

# Amts- und Anzeigebblatt

für den

## Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Er scheint

wöchentlich drei Mal und zwar  
Dienstag, Donnerstag u. Sonn-  
abend. Inertionspreis: die  
kleinspaltige Zeile 12 Pf. Im  
amtlichen Zeile die gewaltene  
Zeile 30 Pf.

**Abonnement**  
viertelj. 1 M. 20 Pf. einschließl.  
des „Illustr. Unterhaltungsbl.“  
u. der Humor. Beilage „Seifen-  
blasen“ in der Expedition, bei  
unseren Boten sowie bei allen  
Reichspostanstalten.

Telegr.-Adresse: Amtsblatt.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.

53. Jahrgang.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.

Nr. 18.

Dienstag, den 13. Februar

1906.

### Dank.

Auf unsere Weihnachtsbitte vom 25. Nov. 1905 sind uns für die evang. Deutschen im Auslande an Gaben 67 M. 10 Pf. zugegangen. Wir sagen allen Gebern herzlichst Dank

und bemerken, daß die Gabenliste von allen Beteiligten in der Pfarramtsexpedition eingesehen werden kann.

Eibenstock, den 7. Februar 1906.

Der Kirchenvorstand.

### Die französische Presse und die Konferenz in Algier.

Die deutsche Politik hat anerkannt, daß Frankreich ein besonderes Interesse daran habe, an seiner algerischen Grenze durch die inneren Kämpfe in Marokko möglichst wenig beunruhigt zu werden. Deshalb soll Frankreich die Polizeifrage an der marokkanischen Ostgrenze direkt und ohne internationales Mandat mit dem Sultan regeln. Jetzt taucht jedoch in der französischen Presse die Ansicht auf, daß sich jenes Interesse auf ganz Marokko erstreckt, d. h. daß eine internationale Polizei auch an der westlichen, vom atlantischen Ozean gebildeten Grenze nicht zulässig sei. Dabei sind Blätter wie der „Temps“, der „Figaro“ und vollends das Delcassé'sche Radaublatt „Matin“ in einen auffällig rabulistischen Ton verfallen, so daß sich der sozialistische Deputierte Jaures in der Kammer veranlaßt sah, auf dieses Treiben aufmerksam zu machen. In seiner Antwort unterließ der Ministerpräsident Rouvier, irgend ein Wort der Mahnung an die Presse auszusprechen. Auch in den Berichten der „Agence Havas“ aus Algier drückt sich mit grober Deutlichkeit die Tendenz aus, es so darzustellen, als drohe wegen unbilliger Forderungen Deutschlands ein Scheitern der Konferenz, und als genosse der französische Standpunkt in der Polizeifrage die allgemeinste Sympathie.

Deutschland verlangt nichts anderes, als was in der Vereinbarung mit Frankreich vom vorigen Sommer festgesetzt ist, nämlich eine internationale Basis für die Ordnung der Polizei im westlichen Marokko, namentlich am atlantischen Ozean. Die französischen Delegierten haben sich dagegen bisher darauf versteift, daß jede Lösung, die nicht Frankreich das Mandat für die Küstenpolizei gewähre, für Frankreich eine Demütigung sei. Das hätte man schon im vorigen Sommer sagen sollen, dann wäre wahrscheinlich überhaupt nichts aus der Konferenz geworden. Jedenfalls wußte und weiß man in Paris ganz genau, daß Deutschland die Konferenz nicht deshalb vorgeschlagen hat, um die Protektorsatsbestrebungen, die gegen die Madrid-Convention verstießen und deshalb den Widerspruch Deutschlands herausforderten, nachträglich durch eine neue internationale Konvention zu legalisieren.

Die französische Presse arbeitet mit ihren nervösen Phantasien gegen das Gelingen der Konferenzarbeiten. Man fürchtet, daß Deutschland Offiziere als Polizei-Instrukteure nach Marokko schicken wolle, die für den Kriegsfall ein Einfallstor gegen Algier herzustellen hätten. Der Senator Clemenceau hat erst dieser Tage wieder diesen absurden Gedanken vorgebracht. Dabei geht der Prinzipalvorschlag der deutschen Regierung dahin, daß die neutralen Staaten, Belgien, Holland, die Schweiz, Italien u., Polizei-Instrukteure liefern mögen und das diplomatische Korps in Tanger das richtige funktionieren der marokkanischen Polizei, namentlich an der Küste, zu überwachen habe. Wollen die Franzosen das nicht, so mögen sie andere Vorschläge machen, in denen darauf verzichtet ist, Frankreich als politische Vormacht für ganz Marokko durchzusetzen und damit die wirtschaftliche Gleichberechtigung aller handelstreibenden Nationen praktisch beseitigen zu wollen.

### Tagesgeschichte.

— Deutschland. Für die Reise des Kaisers nach Kopenhagen zu den Beisetzungsfeierlichkeiten sind nach dem „Berl. L.-A.“ folgende Bestimmungen getroffen: Am Donnerstag, den 15. Februar mittags wird der Monarch sich mittels Sonderzuges nach Kiel begeben und dort um 6 Uhr 30 Min. nachmittags eintreffen. Dort wird sich der Kaiser zuerst ins Schloß und gegen 10 Uhr an Bord des Linien Schiffes „Preußen“ begeben, das hierauf sofort nach Kopenhagen in See geht. Als Begleitschiffe fungieren: der kleine Kreuzer „Ariadne“ und zwei Torpedoboote. Ueber die Ankunft in Kopenhagen sowie die Rückkehr nach Kiel sind noch keine Bestimmungen getroffen.

— Berlin, 10. Februar. (Amtliche Meldung.) Mit Isaac Witboi, dem Sohne und Nachfolger Hendriks, haben sich, wie nunmehr festgestellt, 76 Leute, darunter vierzig Männer mit neunzehn Gewehren, gestellt. Die Gesamtzahl der Kriegsgefangenen betrug am 5. Februar 13040 Köpfe, darunter 10677 Pereros, worunter 2720 Männer und 2300 Dottentotten, worunter 730 Männer. In Balfischbai schifften sich am 29. Januar 198 Pereros, darunter Kapitän Michael von Omaruru mit 82 Männern ein. Sie sind als Minenarbeiter nach Kapstadt angeworben. Der Abtransport der zurzeit in Gibeon und Keetmanshoop befindlichen am Kriege beteiligten gefangenen Witbois und Welfschöndrager nach Windhof hat begonnen. Die Ueberführung dieser Dottentottenstämme nach dem Norden ist aus politischen Gründen, hauptsächlich aber wegen der im Süden bestehenden Verpflegungsschwierigkeiten, erforderlich.

— Oesterreich-Ungarn. Zur ungarischen Krisis wird aus Budapest gemeldet, daß dort ein Minister- rat stattgefunden hat, in welchem beschlossen wurde, die Auflösung des Reichstages dem König zu empfehlen. Gleichzeitig wurde der Text des Manifestes festgestellt, welches der König an das Volk zugleich mit dem Auflösungsdekret richten wird.

— Rußland. Der Moskauer Berichterstatter der „Köln. Ztg.“ versichert, daß demnächst in Rußland allgemeine Bauern-Unruhen zu erwarten seien, die die ernsteste Gefahr für das Reich und seinen nationalen Wohlstand bringen werden. Der Bauern-Rotstand treibe die stumpfen Volksmassen mit elementarer Gewalt zur Empörung gegen den grundbesitzenden Adel und die Beamtenchaft. Die irreführenden Volksleidenschaften ließen sich alsdann kaum durch Gewalt unterdrücken. Außerdem bestiehe in liberalen konstitutionellen Kreisen die Befürchtung, daß die auf der Militärgewalt fußende Reaktion die Versprechungen der Kundmachung vom 30. Oktober nicht erfüllen und dadurch erneuten Anstoß zur Revolution in breiten Volksschichten geben werde. Dabei stehe Rußland gegenwärtig derart enormen Ausgaben gegenüber, daß die Regierung ohne erneute auswärtige Anleihen nicht auskommen könne.

— Sebastopol, 9. Februar. Der Oberbefehlshaber der Schwarzmeer-Flotte Admiral Tschuknin wurde heute in seinem Kabinett von einer unbekanntem Frau durch vier Schüsse schwer verwundet. Die Täterin, die, wie angestellte Ermittlungen ergaben, von auswärts hier eingetroffen und in einem Hotel abgestiegen war, wurde von dem Wachtposten getötet. Die Frau hatte sich als Tochter eines Admirals aus Petersburg ausgegeben und wollte angeblich ein Bittgesuch überreichen.

— Italien. Das neue Ministerium ist unter dem Vorsitz Sonninos gebildet worden.

— England. Der 10. Februar wird in der Geschichte des englischen Kriegsschiffbaues eine ganz besondere Bedeutung behalten, denn an diesem Tage lief in Gegenwart des Königs Edward das schon mehrfach erwähnte modernste englische Linien Schiff „Dreadnought“ vom Stapel nach der kurzen Bauzeit auf der Helling von nur 4 Monaten; ein Resultat, das man bisher für unmöglich gehalten hat. Wenn schon dieser Umstand besonderes Interesse erweckt, so ist es noch mehr der neue Typ, den dieses Schiff darstellt, und der die besondere Beachtung nicht nur der Fachkreise, sondern aller wachgerufen hat, die für die Fortentwicklung des Kriegsschiffbaues Interesse haben. Bei einem Verdrang von rund 19000 Tonnen wird es außer 22 7,5 Zentimeter-Geschützen zur Torpedoboots-Abwehr nur schwere Artillerie tragen, und zwar 10 30,5 Zentimeter-Geschütze unter Fortfall der Mittelartillerie. Dies bedeutet eine ganz neue Richtung in der Armierungsfrage, deren absolute Zweckmäßigkeit aber trotz der Erfahrungen des letzten Krieges noch nicht bei allen Marinen ohne Einschränkung anerkannt wird. Als weitere Neuheit wird das Schiff, als erstes der Linien Schiffe, Turbinen-Maschinen erhalten, die ihm eine Geschwindigkeit von 20–21 Seemeilen geben sollen, was bisher noch bei keinem Schlachtschiff von solcher Größe erreicht wurde. Nach den Erfahrungen, die man bisher mit Turbinen-Maschinen gemacht hat, wird die erwartete Geschwindigkeit sicherlich erreicht werden. Des weiteren wird die Konstruktion der Unterwasserteile des Schiffes, des Doppelbodens, der Ballgänge und des ganzen Jellen-Systems ganz besonderen Schutz versehen gegen Beschädigungen durch Torpedos und Minen. Kurzum, dies Schiff soll ein Musterbau werden, in denen alle Erfahrungen des letzten Seekrieges in offensiver wie defensiver Hinsicht volle Berücksichtigung finden. Im Februar 1907 soll „Dreadnought“ kriegsbereit sein und als Flaggschiff des Atlantischen Geschwaders, das nur ganz moderne Schiffe zählt, zum ersten Mal in Dienst kommen.

— Nach den großen Flotten-Mandövern im Juni wird eine Stationierung weiterer englischer Kriegsschiffe in der Nordsee erfolgen. Wie die „Daily Mail“ einem Privattelegramm zufolge meldet, sind es vier Schlachtschiffe und vier Panzerkreuzer von der Mittelmeer-Flotte und vier Schlachtschiffe von der Atlantischen Flotte. Die Kanal-Flotte, die dann 25 Schlachtschiffe und 10 Panzerkreuzer umfaßt, wird, wie es in der „Daily Mail“ weiter heißt, voraussichtlich in eine Nordsee-Flotte und eine Kanal-Flotte geteilt werden. Auf der Mittelmeer- und auf der Atlantischen Station würden dann je vier Schlachtschiffe verbleiben. Seit der englisch-französischen Verständigung sei kein Grund mehr, in Süd-Europa zwei gewaltige Geschwader zu unterhalten. Die Verminderung des Mittelmeer-Geschwaders sei der erste Schritt zur Räumung des Mittelmeers durch die Flotten. Die Räumung dürfte in nicht ferne Zukunft voll-

endet werden, da Grund zu der Annahme vorhanden sei, auch die französische Flotte werde im Norden stationiert werden.

— China. Wieder scheint eine fremdenfeindliche Bewegung in China ausbrechen zu wollen. In Tschang-pu wurde von einer chinesischen Bande die englische Presbyterianer-Mission überfallen. Die Kirche, das Krankenhaus und das Missionsgebäude wurden niedergebrannt. Die Bande, die vermutlich aus Revolutionären besteht, ist in der Richtung nach Tschan-Tschun weitergezogen. Die Missionare sind entkommen.

— Japan. Der japanische Landtag hat nach erregter Debatte den Vorschlag, daß die Kriegssteuern weiter erhoben werden sollen, mit 222 gegen 125 Stimmen angenommen.

### Lokale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock, 12. Februar. Bei überfülltem Hause hielt gestern der Gesangverein Orpheus sein angekündigtes Konzert ab. Das Interesse, welches ihm durch den zahlreichen Besuch entgegengebracht wurde, verstand der Verein durch eine wirklich gute Vortragsweise entsprechend zu würdigen. Die Chöre wie Einzelgesänge zeigten von fleißiger Arbeit seitens Dirigent und Sänger. Fr. Wally Fiedler, welche den Verein in liebenswürdiger Weise unterstützte, erntete für ihre frischen, ungekünstelten Leistungen allseitige lebhafteste Anerkennung. Mögen die Sänger mit ihrem Leiter aus dem ihnen gewordenen oft stürmischen Beifall neuen Ansporn zu rüstigem Vorwärtstreben schöpfen; daß der Erfolg nicht ausbleibt, bewies der gefrige Abend.

— Eibenstock, 12. Februar. Wie unsere Leser bereits aus der letzten Nummer d. Bl. erfahren konnten, veranstaltete Herr Stadtmusikdirektor Plogky nächsten Mittwoch im großen Saale des neuen Deutschen Hauses ein Sinfoniekonzert. Das Programm zu demselben befindet sich in vorliegender Nummer. Um dieses durchführen zu können, machte sich die Verstärkung der Kapelle (durch die Auerbacher) nötig. Herr Plogky hat also weder Mühe noch Unkosten gescheut, um etwas gutes zu bieten. Ein reger Besuch des Konzertes ist unsommer zu wünschen, als Herr Plogky, wie er uns mitteilt, durch diese Verstärkung der Kapelle beweisen will, daß die Heranziehung fremder größerer Kapellen ganz unnötig sei. Hoffen wir, daß ihm dies gelingt. Jedenfalls verdient der Abend weitestestes Interesse.

— Eibenstock. Der hiesige Erzgebirgsverein ließ Sr. Majestät König Friedrich August einen „Gimstöcker Marsch“ neuester Auflage überreichen und erhielt darauf folgende Zuschrift:

Sr. Majestät der König haben den eingefendeten illustrierten Gimstöcker Marsch huldvollst entgegenzunehmen geruht und lassen Ihrem Erzgebirgsverein für die bei diesem Anlaß zum Ausdruck gebrachten treuen und anhänglichen Gesinnungen Allerhöchstden Dank aussprechen.  
Dresden, am 1. Febr. 1906.

Kammereramt Seiner Majestät des Königs.  
n. Kriegern.

— Eibenstock. Am 8. d. Mts. wurde von einigen jungen Leuten im Auerberger Staatsforstrevier ein verendetes Wildkalb aufgefunden. Das Stück Wild wurde zunächst in einer Wagenremise untergebracht. Dieser Raum wurde von zwei hiesigen Arbeitern, Vater und Sohn, aufgebrochen, das Stück Wild mitgenommen, jernwirkt und in sorgfamer Weise im Keller untergebracht. Durch die von der Gendarmerie in Gemeinschaft mit der hiesigen Polizei angestellten Nachforschungen gelang es, das Wildpret samt der Decke noch rechtzeitig zu beschlagnahmen. Vater und Sohn legten ein offenes Geständnis über den Diebstahl ab; sie wurden an das hiesige Königl. Amtsgericht abgeliefert.

— Schönheide. Das seltene Fest der goldenen Hochzeit feierten am vergangenen Mittwoch, den 7. Febr. die Ehepaare Franz Ludwig Schlegler und Louis Gerber im Kreise ihrer Kinder und Kindeskinde. Den Zubelpaaren wurden mannigfache Beweise der Liebe, Aufmerksamkeit und Anhänglichkeit in Form von Glückwünschen, Geschenken u. zu teil.

— Wildenthal, 9. Februar. Einen Akt ungläublicher Roheit verübte vor einiger Zeit der in Eibenstock bedienstet gewesene, aus Sauerlach stammende Geschirrführer R. Als er die vor einen mit Klößern beladenen und eingehemmtten Schlitten gespannten Pferde im Galopp durch Wildenthal gejagt hatte und sie fast auf der Höhe der Kunststraße Wildenthal-Eibenstock angekommen waren, nicht weiter konnten, schlug er mit dem Peitschenstiel und dann mit einer Holzhacke auf die Tiere ein. Das eine Pferd erhielt hierbei mehrere blutende Wunden, einen Rippenbruch und stürzte infolge der übermäßigen Anstrengung tot zu Boden. Leider gelang es dem Unhold, über die Grenze nach Sauerlach zu entfliehen, in dessen ist Anzeige erstattet worden, so daß der Täter seiner gerechten Strafe nicht entgehen dürfte.

— Weitzersglashütte, 9. Februar. In der am 5. Februar stattgehabten Verteilung der schon längere Zeit außer Betrieb befindlichen Glashütte wurde dieselbe für 46000 Mk. von der Firma C. G. Mänzel in Wernesgrün erstanden. Seitens der Bewohner von Carlsfeld, hier und Nachbarorten wird die Wiederinbetriebsetzung der Hütte mit Freuden begrüßt.

— Dresden, 9. Februar. Am 6. ds. Mts. traf Herr Kriegsminister Freiherr v. Hausen in Begleitung des Generalmajors v. Barck, Abteilungschefs im Kriegsministerium, des Obersten v. Carlowitz vom Generalkommando des 12. Armeekorps und des Hauptmanns Dambrowsky in Königsbrück ein und begab sich unter Führung des Kommandeurs der reitenden Abteilung, Majors Volke, in das Gelände des projektierten Truppenübungsplatzes nördlich von Königsbrück. Der Herr Minister beabsichtigt es eingehend und konfertierte später in der Truppenübungsplatz-Angelegenheit mit dem Bürgermeister der Stadt. Wie die „Westfälische Zeitung“ mitteilt, sind die Vorarbeiten soweit gediehen, daß die Anlage des Übungsplatzes nördlich von Königsbrück, westlich der Straße Königsbrück—Schwepzig, gesichert erscheint. Die Entscheidung über den Platz, auf dem die Baulichkeiten für die Unterbringung der Truppen errichtet werden, dürfte in Kürze ebenfalls erfolgen. Die Baulichkeiten werden einen Platz von etwa 85 Acker einnehmen. Es ist wahrscheinlich, daß noch dem gegenwärtigen Reichstage ein Nachtrags-Etat zur Bewilligung der auf 6—8 Millionen Mark sich belaufenden Anlagelkosten zugehen wird. Sobald die Bewilligung erfolgt, vielleicht schon, sobald die Entscheidung über den Platz, auf dem die Unterkunftsräume der Truppen errichtet werden sollen, gefallen sein wird, dürfte auch die Frage betreffs Erbauung der Teilstrecke der Nordostbahn Riesa—Großenhain—Königsbrück—Ramenz ihrer Entscheidung nahe gerückt sein.

— Dresden, 10. Febr. Der feierliche Schluß des Landtages ist auf den 3. April festgesetzt. Am 5. April tritt die Landessynode zusammen.

— Plauen i. V., 9. Februar. Tödlich verunglückt ist heute vormittag infolge vorzeitigen Losgehens eines Sprengschusses der Baugeschäftsinhaber Ernst Kürschner. Dem Bauunterwerter, der als langjähriger Vorsitzender des hiesigen Militärvereins „Kavallerie und Artillerie“ in den Militärvereinskreisen Sachsens bekannt ist, wurde der Kopf fast vollständig abgerissen.

— Aue, 8. Februar. Einem geliebten Gauner in die Hände gefallen ist ein hiesiger Geschäftsmann. Derselbe hatte sich behufs eines größeren Einkaufs von Vieh in Böhmen erst nach Klingenthal begeben, um auf Anraten eines „Freundes“ dort sein Geld in Höhe von ungefähr 1000 Mk. in österreichische Münze einzuwechseln zu lassen. Zu seinem größten Leidwesen aber mußte er nach der leichtgläubigen Einhandlung der Summe an seinen „Freund“, welche dieser umzuwechseln wollte, erfahren, daß er geprellt worden war, denn dieser war mit dem Gelde und davon gelaufen.

— Dohrenstein-Ernstthal. Ein Erbschaftsprozess, der schon mehrere Jahre dauert, hat mit der letzten Stadtverordneten Sitzung sein Ende erreicht. Der Sachverhalt ist kurz folgender: Der frühere Ziegeleibesitzer Karl Dörfelt hatte im Jahre 1898 der hiesigen Stadtgemeinde verschiedene Grundstücke zum Preise von 86000 Mark verkauft. Davon wurden ihm 40000 Mark ausgezahlt; die anderen 46000 Mark vermachte er der Stadt schenkungsweise. Bei Dörfelt war früher ein Ziegeleibesitzer Vogel mit Familie beschäftigt, welcher aber nie Lohn erhalten konnte. Deshalb schloß er im Jahre 1892 einen Erbschaftsvertrag mit Dörfelt ab. Der Vertrag wurde von Rechtsanwalt Reinhardt notariell niedergeschrieben. Es fiel nach ihm Vogels Familie alles Eigentum Dörfelts nach dessen Tode zu. Die Stadt hatte aber von diesem Erbschaftsvertrag keine genaue Kenntnis und nahm die 46000 Mk. von Dörfelt an. Nach dem Tode verlangten aber die Kinder Vogels (Vogel selbst und seine Frau waren bereits gestorben) von der Stadt diese 46000 Mk. zurück. Es kam zum Streit, welcher nun kürzlich vom Oberlandesgericht zu Gunsten Vogels entschieden wurde. Die hiesige Stadtgemeinde hatte Revision gegen das letztinstanzliche Urteil eingelegt, zog aber diese auf Anraten des Justizrats Hund-Leipzig zurück. Die Stadtverordneten genehmigten einstimmig die Rücknahme der Revision und beschloßen, die Summe von 46000 Mk. zurückzuzahlen. Hierzu kommen aber noch die Zinsen dieses Betrages und vermutlich auch ein Teil der enormen Kosten des Rechtsstreites.

— Warmbad b. Wolfenstein. Herr Dr. med. Walter Glas in Marienberg, welcher seit vorigem Jahre die baderärztliche Praxis hier ausübt, wird demnächst seinen Wohnsitz in die größtmögliche Nähe des Bades, in das nur 0,5 km von hier entfernte Dorf Gehringwalde bei Wolfenstein verlegen. Das Konsultationszimmer im Bade selbst behält Herr Dr. Glas selbstverständlich bei, außerdem aber wird zwischen der Wohnung des Baderarztes (im Restaurant „Lindengarten“) und dem Bureau der Badedirektion Telephon-Anschluß mit Nachtverbindung hergestellt werden.

— Den Mitgliedern der Zweiten Kammer waren die eingelaufenen Wahlrechtsreformvorschlüge vertraulich mitgeteilt worden, damit nichts darüber veröffentlicht würde. Da aber trotzdem zwei der Vorschläge in der Presse erörtert wurden, erklärte der freisinnige Abg. Günther in der Kammer, seine Fraktion halte nunmehr Discretion nicht mehr für nötig. Die Veröffentlichung sämtlicher Vorschläge ist demnach erfolgt: Es sind 16 konservativ, 5 nationalliberale Vorschläge und je ein reformerischer und freisinniger. Der letztere verlangt Verübernahme des Reichstagswahlrechts oder Rückkehr zum 3. Mark-Jenius. Die meisten übrigen Vorschläge betreffen Alters- und Einkommen-, Steuer-, Klassen-, Pausaufhebung des Mindestalters auf 25 und 30 Jahre, Einführung eines Jenius von 4, 7 und 10 Mark, Einführung der Wahlpflicht, der Wahl der Abgeordneten durch die Organe der kommunalen Selbstverwaltung usw.

— Aisch, 8. Februar. Einen ganz eigenartigen Wintersport betreibt hier der Kassierer unserer Bezirkskrankenkasse, Deint. Biedermann. Dieser, ein 63jähriger Mann, hat sich vorgenommen, während des heurigen Winters jeden Tag ein Bad im Freien zu nehmen, und diesen Voratz führt er auch aus. Jeden Tag, ganz gleich, welche Temperatur herrscht, steigt er vor den zahlreichen Zuschauern in die eisige Flut. Im hiesigen Schwimmteich hat der Kühne ein großes Loch in die Eisdecke gebrochen, er hält sich stets zwei bis drei Minuten lang im Wasser auf, kleidet sich dann rasch an und wandert frohgemut wieder zur Stadt zurück. Auch um die Weihnachtszeit, als hier 12 Grad Kälte herrschten, nahm der

abgehärtete Mann Tag für Tag sein Bad wie im Sommer, und es bekommt ihm augenscheinlich sehr gut.

## 2. Ziehung 3. Klasse 149. Königl. Sächs. Landes-Lotterie

gezogen am 8. Februar 1906.  
50000 Mark auf Nr. 68821. 10000 Mark auf Nr. 42306.  
5000 Mark auf Nr. 31255 78232. 3000 Mark auf Nr. 34 13156 96131  
2000 Mark auf Nr. 18068 21529 24908 45326 64531 77294 83232.  
1000 Mark auf Nr. 15887 24790 37805 47010 48839 40561 70070  
74279 75506 80092 89197.  
500 Mark auf Nr. 4384 4387 4567 6008 12400 13450 10006 19716  
21980 22702 24924 26218 32490 32728 33180 35018 35857 38844 40890  
46453 46008 51594 53240 54001 58536 58692 59522 59836 63582 69373  
68434 73088 74222 74807 80063 81230 81387 83008 87390 89316 89361  
89511 91818 91851 92556 98138 93423 94139 95091 96367.  
300 Mark auf Nr. 3321 3563 4164 4589 6043 7088 10185 12150  
12200 12654 13465 15385 15412 17649 19430 22214 22268 22580 23102  
23782 25824 28006 28891 30704 33424 34325 34900 37245 37507 39679  
38890 39940 40112 42078 42283 43114 44008 44886 46142 46980 47400  
47480 47568 50317 52504 54057 55049 59452 59688 62230 62405 62798  
64296 64507 65148 66543 69240 73679 76930 77655 78902 79215 79384  
80416 81299 81935 81944 82429 82520 84293 85117 86006 86625 89796  
90021 90176 91438 92002 92906 95870 96695.

## Amtliche Mitteilungen aus der 3. Sitzung des Stadtrates zu Eibisfeld

Dienstag, den 16. Januar 1906.  
Anwesend sind 5 Ratmitglieder. Den Vorsitz führt Herr Bürgermeister Hesse.

— Ohne Gewähr für daraus abgeleitete Rechte. —

- 1) Rints der Karlsbadstraße unterhalb des „Grünen Grabens“ befinden sich einige Brunnen, aus denen früher der Wasserbedarf des oberen Stadtteiles gedeckt worden ist. Jetzt ist die Leitung nicht mehr benutzt und zerfällt. Das städtische Interesse an Aufrechterhaltung des Wasserrechtes besteht aber auch heute noch fort. Die Rechte an den Brunnen sollen deshalb nicht aufgegeben werden.
- 2) Von den Vorschlägen des Industrie- und Kaufmanns für die Verhandlung mit Herrn Kunstschriftsteller Professor Forstel-Blauen wegen besserer Ruhmachung der hiesigen Kunstschriftstellervereinigung nebst kunstgewerblicher Bibliothek und Vorbildersammlung nimmt man billigen Kenntnis.
- 3) Der vom Gesundheitsausschuß empfohlene neuen Fassung der Vorschriften über den Handel mit Milch stimmt man zu.
- 4) Die nicht abgeholten Serwisgelder von der Militärinquartierung im Jahre 1904 im Betrage von 40 Mark 82 Pf. überweist man dem Grundbesitzer zur Verrechnung eines Clara-Angemännensfalls.
- 5) Von einer Verordnung des königlichen Ministeriums des Innern über Einrichtung von Hausprechstunden nimmt man Kenntnis.
- 6) Der Entwurf eines Nachtrages zu dem Anlagenregulativ über die bedingte Verlegung von Feldplatzteilnehmern von den Stadtanlagen wird genehmigt.
- 7) Endlich beschließt man, eine Anzahl Personen, die mit der Staats-einkommensteuer auf das Jahr 1905 noch rückständig sind, dem Schanstättenverbote zu unterstellen.

Verschlossen wurde noch über 1 Bau-, 6 Schul-, 4 Straf-, 4 Steuer- und 12 verschiedene andere Angelegenheiten, die allgemeines Interesse nicht haben.

## Amtliche Mitteilungen aus der 2. öffentlichen Sitzung des Stadtverordnetenausschusses zu Eibisfeld

am 30. Jan. 1906.  
Anwesend sind 20 Stadtverordnete. Entschuldigt fehlt ein Stadtverordneter. Den Vorsitz führt Herr Stadtverordnetenvorsteher Dierich. Der Rat ist vertreten durch Herrn Bürgermeister Hesse.

— Ohne Gewähr für daraus abgeleitete Rechte. —

- 1) Von der Aufsichtsbekörde ist gefordert worden, daß der von den städtischen Kollegien im vorigen Jahre beschlossenen lebigen Befreiung der Kriegsveteranen von den Stadtanlagen noch ortsgeliche Grundlage gegeben werde. Es ist deshalb ein Nachtrag zum Anlagenregulativ aufgestellt worden, der dem Stadtverordnetenausschuß vorgelesen und von ihm einstimmig gebilligt wird.
- 2) Einer vom Stadtrat beabsichtigten geringfügigen Abänderung der Polizeivorschriften für den Handel mit Milch, die sowohl den Interessen der Käufer als auch der Verkäufer von Milch dienen soll, setzt man keine Bedenken entgegen.
- 3) Die Stadt hat durch vorläufigen Kaufvertrag das Grundstück Nr. 1249 des Flurbuches an der verlängerten Bildstraße im Flächeninhalt von 65,2 qm zum Preis von 1,100 Mk. für das Quadratmeter gefastet, um für die Erbauung eines neuen Krankenhauses und bis dahin für allgemeine städtische Zwecke einen Platz zu haben.  
Zur Sache sprechen die Herren Stadtverordn. Hirschberg, Böcher, Lorenz, Schlegel und Mänzel, sowie der Herr Vorsitzende. Herr Bürgermeister Hesse erläutert und vertritt den Standpunkt des Rats. Nach eingehender Besprechung beschließt das Kollegium, einen Ausschuß einzusetzen, der die Krankenhausfrage noch erwägen und sich auch um einen geeigneten Platz bemühen soll. In den Ausschuß wählt man auf Vorschlag der Herren Stadtverordneten Hirschberg, Böcher, Lorenz, Mänzel und Schlegel.
- 4) Die Petition der Stadt um Verbesserungen am oberen Bahnhofe und im Zugverkehr auf der neuen Linie soll nach Mitteilung der königlichen Generaldirektion der Sächsischen Staatseisenbahnen insoweit berücksichtigt werden, als an der Straßenseite des Gebäudes ein Schuttbauwerk hergestellt und für den Fall harten Verkehrs noch ein 2. Zugang direkt vom Vorplatz zum Perron zugelassen werden soll. Man nimmt davon Kenntnis.
- 5) Vom Stande der Rudenbrückenangelegenheit nimmt man Kenntnis und tritt dem Ratsschluß in der Sache einmütig bei. Die Herren Bürgermeister Hesse und Stadtverordneter Mänzel erklären die Sache näher und weisen namentlich auch auf die Bedenken hin, die beim Anlauf der Unger'sche Brücke immerhin zu berücksichtigen seien.
- 6) Man nimmt Kenntnis  
a. von der Bestimmung der Staatsbeihilfe zur Befolgung der Armenärzte,  
b. vom Dankschreiben des Herrn Gemeindevorstandes Haupt in Schönheide für die Beglückwünschung zu seinem 25-jährigen Amtsjubiläum durch Vertreter der hiesigen städtischen Kollegien.
- 7) Zur Nachprüfung übernommen werden die Wasserwerkstatistikenrechnung auf das Jahr 1904 von Herrn Stadtverordneten Schlegel, die Gasanfallsstatistikenrechnung auf das Jahr 1904 von Herrn Stadtverordneten Lung und die Anlagenstatistikenrechnung auf das Jahr 1904 von Herrn Stadtverordneten Hirschberg.
- 8) Die Fortbildungsschulstatistikenrechnung auf das Jahr 1903/04 und die Rechnungen für Koch- und Abendküche auf das Jahr 1904, die Herr Stadtverordnetenvorsteher Dierich nachgeprüft und richtig befunden hat, spricht man für richtig.
- 9) Von der Ratsmittelteilung über die im Jahre 1906 auszuführenden städtischen Tiefbauten nimmt das Kollegium widerspruchlos Kenntnis.

## Am fremde Schuld.

Roman von Reinhold Ortman.  
(12. Fortsetzung).

„Vah! Du wirst mich doch nur auslachen, wenn ich Dir die Gründe für meine Vermutung anführe. Sie sind ja an sich alle sehr zweideutiger und zweifelhafter Natur; aber wenn man sie in ihrer Verbindung mit einander betrachtet, so fordern sie doch zum Nachdenken heraus. Es machte mich zum Beispiel gleich stutzig, daß Frau von Tryfen ihre Frage nach der mutmaßlichen Dauer Deines Aufenthalts in B. und nach dem Zeitpunkt Deiner Rückkehr erst in dem Augenblicke an mich richtete, als ihr Gatte den Salon verlassen hatte, obwohl es der Fast ihrer Worte unschwer anzumerken war, daß ihr diese Frage von dem Moment meines Eintritts an auf den Lippen gebrannt hatte. Dann konnte es mir nicht entgehen, daß von Tryfen einmal, als sich das Gespräch zufällig auf Dich lenkte, und als ich ganz ahnungslos die Treue und Zuverlässigkeit Deiner Freundschaft gegen mich rühmte, die Unterhaltung in recht gewaltsamer Weise auf ein anderes Thema brachte und zwar dadurch, daß er mich ganz unvermittelt fragte, wie mir das neueste Dumas'sche Ehedrama gefallen habe. Das waren zwei Momente, die mich in Verbindung mit einigen anderen weniger auffälligen An-

haltspunkten für eine kurze Zeit zu der Meinung veranlaßten, Du wärest durch irgend eine Handlung älteren oder neueren Datums zu der Ursache ehelicher Zwistigkeiten geworden. Es ist ja, wie gesagt, sehr leicht möglich, daß ich mich darin getäuscht habe und der Umstand, daß man Dich zu dem heutigen Feste eingeladen hat, scheint dies ja schon zur Genüge zu beweisen. Trotzdem hielt ich es für nicht ganz überflüssig, Dir von meinen Beobachtungen, zu deren beliebigem Gebrauche, Kenntnis zu geben.“

„Ich danke Dir für Deinen guten Willen, Hans, wenn ich auch fest überzeugt bin, daß Du Dich dieses Mal gründlich getäuscht hast. Von Tryfen war gestern selbst bei mir, um seine Einladung noch einmal in der liebenswürdigsten Weise zu wiederholen.“

„Desto besser, Oswald. Natürlich mußt Du selbst am besten wissen, ob Du Deine Besuche bei von Tryfen fortsetzen kannst, ohne den Frieden seiner Ehe zu gefährden und ohne das Gerüde der Welt in einer Weise herauszufordern, die den guten Ruf Deiner ehemaligen Freundin untergraben könnte.“

Oswald fühlte die ernste Mahnung, welche in den Worten seines Freundes lag; aber er war nicht in der Stimmung, eine Antwort darauf zu geben und schweigend erreichten sie das Ziel ihrer Fahrt.

Zu ihrer Ueberraschung mußten sie hier bemerken, daß außer ihnen noch keiner der geladenen Gäste erschienen war, denn in dem zu ebener Erde gelegenen Empfangsalon, dessen Türen zunächst vor ihnen geöffnet wurden, befand sich nur von Tryfen mit seiner Gattin und deren Schwester. Eufriede sah in ihrer geschmackvollen und, trotz aller Einfachheit, kostbaren Gesellschaftstollette reizender aus als jemals und noch nie war Oswald ihre anmutige Schönheit so sehr aufgefallen als heute, wo Wandas Antlitz durch eine auffallende Blässe und durch zwei bläuliche Schatten, die sich unter ihren Augen gelagert hatten, viel von seinem blendenden und bestechenden Aussehen eingebüßt hatte.

Wenn Oswald im Stillen besorgt gewesen war, daß das Benehmen der jungen Frau einem etwa vorhandenen Verdachte ihres Gemahls neue Nahrung geben könnte, so mußte er sich darüber bald beruhigen, denn die gegenseitige Begrüßung unterschied sich in keiner Weise von den bei derartigen gesellschaftlichen Anlässen üblichen Höflichkeiten und der dankbar innige Blick, mit welchem Wandas Augen für einen Moment denjenigen des jungen Mannes begegneten, war so kurz und flüchtig gewesen, daß ihn unmöglich einer der Umstehenden aufgefangen haben konnte.

Gleich darauf wurden denn auch der Herr und die Dame vom Hause durch die Begrüßung der schnell hinter einander eintreffenden übrigen Gäste so vollständig in Anspruch genommen, daß Oswald schneller, als er es gehofft hatte, Gelegenheit fand, sich Eufriede zu nähern, bevor sie noch von dem unvermeidlichen Kranz ihrer geheimen oder erklärten Anbeter in der Männerwelt umgeben war.

Die junge Dame hatte sich in eine der ziemlich tiefen Fensternischen, die durch eine passende Ausschmückung mit Blumen, und durch halb zurückgeschlagene Portieren, fast den Charakter behaglicher kleiner Seitenzimmer erhalten hatten, zurückgezogen und Oswald brauchte nicht zu fürchten, daß eine der im Salon befindlichen Personen ihre Unterhaltung belauschen könne. Trotzdem fand er, als er neben dem Sessel der jungen Dame stand, nicht sogleich das rechte Wort, welches eine passende Unterhaltung einzuleiten vermocht hätte, und Eufriede, welcher dieses unvorhergesehene tête-à-tête entschieden nicht angenehm war, kam ihm deshalb mit einer im kühlsten, gesellschaftlichsten Konversationstone gestellten Frage nach dem Verlauf der Jubiläumfeier in B. zuvork.

Die Festlichkeiten waren recht schön und glänzend, Fräulein Wildenhof,“ antwortete der Doktor, der fest entschlossen war, das gegenwärtige Alleinsein mit Eufriede unter allen Umständen zu benutzen, „aber sie vermochten mich trotzdem keinen Augenblick zu fesseln und meine Gedanken weiten unaufhörlich hier in der Residenz. Die wenigen Wochen, in welchen ich das Glück habe, mit dem Hause Ihres Schwagers in für mich so angenehmen Beziehungen zu stehen, haben mich derart verwöhnt, daß mir jeder Tag erzwungenen Fernseins eine schwere Entfugung scheint.“

„Man rühmt in den Zeitungen namentlich den Fackelzug der Studierenden als besonders großartig,“ unterbrach ihn das junge Mädchen, ohne seine letzten Worte irgendwie zu beachten, „auch das Fest-Bankett mit seinen geistreichen Tischreden muß einen tiefen und nachhaltigen Eindruck bei den Teilnehmern hervorgerufen haben. Sie haben demselben doch beigewohnt, Herr Doktor?“

„Ja — oder auch nein — ich weiß es in diesem Augenblicke wahrhaftig nicht, Fräulein Wildenhof. Ich will es nicht wissen, denn ich muß jetzt von etwas anderem zu Ihnen sprechen, als von diesen gleichgültigen Dingen. Sie können sich keine Vorstellung davon machen, was ich während dieser sechsstündigen Trennung gelitten habe und wie schwer es mir geworden ist —“

„Aber weshalb sagen Sie das mir, Herr Doktor? Mein Schwager wird die Größe Ihrer Freundschaft gewiß zu schätzen wissen und Ihnen für das Interesse, welches Sie an seinem Hause nehmen, aufrichtig dankbar sein, während ich —“

„Während Sie daselbe als eine Belästigung empfinden. War es so, Fräulein Wildenhof? Der Ton Ihrer Stimme, welcher heute so kalt und abweisend klingt, läßt mich etwas derartiges vermuten. Dann allerdings muß ich Sie bitten, mein Bekenntnis als nicht geschehen zu betrachten.“

Eine tiefe Röte hatte sich über Eufriede's Wangen verbreitet und als Oswald nach seinen letzten Worten mit einer höflichen Verbeugung Miene machte, sich zurückzuziehen, schlug sie die Augen mit einem schmerzlich stehenden Ausdruck zu ihm empor.

„Sie haben mich mißverstanden, Herr Doktor,“ sagte sie leise, „nicht das wollte ich sagen, und Sie hätten wohl wissen können, daß ich es auch nicht gedacht habe; aber —“

„Aber —? Sie haben dennoch ein Bedenken, Eufriede? Sie wünschen dennoch, daß mein Verlangen nach Ihrer Gesellschaft ein weniger dringendes wäre?“

„Nicht von mir oder von meinen Wünschen ist hier die Rede,“ sagte sie zögernd und mit merklich bebender Stimme, „doch es gibt vielleicht gewisse Situationen, in denen selbst die unschuldigste Handlung in den Augen der schmächtigsten Welt den Anschein eines straffälligen Vergehens gewinnt. Wäre es nicht denkbar, daß Sie selbst, Herr Doktor, sich augenblicklich in einer solchen befinden?“

„Wie, Fräulein Wildenhof? Verstehe ich Sie recht? Wäre es möglich, daß sich auch in Ihr reines Herz ein Verdacht eingeschlichen hätte, dessen bloße Möglichkeit ich noch vor einer Stunde gegen jedermann abgeleugnet haben würde. Sagen Sie mir um Gottes willen, was ist während meiner

anlaßten, neueren den. Es darin ge- heutigene zu be- ffig, Dir gebrauche, s, wenn gründ- bei mir, ärdigsten elbst am fortsetzen und ohne die den könnte." Worten ummung, chten sie en, daß en war, n, dessen sich nur Elfriede eit, kost- noch gefallene Blässe Augen schenden daß das en Ver- mußte ige Be- deren und en für engeten, ch einer e Dame inander uch ge- te, Ge- och von ten An- tiefen ng mit fast den hatten, n, daß haltung i Sessel welches e, und sichtlich ähnlten, ch dem Fräu- chlossen r allen rohem ten un- en, in wagers en mich rnsfeins Jackel- ch ihn wie zu Tisch- bei den en doch Augen- s nicht Ihnen können dieser es mir Mein schägen seinem finden. timme, etwas bitten, n ver- einer schlug und zu gte sie wissen riede? er Ge- er die timme, selbst thigen winnt. ugen- recht? r Ver- noch würde. meiner

Abwesenheit geschehen, das die Entstehung einer so schimpflichen Vermutung hätte rechtfertigen können?"

"Ich habe keinen Verdacht ausgesprochen und ich wüßte nicht, daß etwas Besonderes geschehen sei, Herr Doktor; aber ich habe vor einigen Tagen eine Bemerkung über meine Schwester hören müssen, die mir tief ins Herz geschnitten hat und die ich um keinen Preis irgendwo zum zweiten Male vernahmen möchte. Ich habe ja gewiß volles Vertrauen in Ihre Ehrenhaftigkeit," fügte sie mit endlich hervorbrechender, warmer Herzlichkeit hinzu, "aber ich liebe meine Schwester so sehr, daß Sie mir wegen meiner Offenheit nicht böse sein dürfen. Jene böshafte Verleumdung und die Unmöglichkeit, ihr widerprechen zu können, hat mich ganz unglücklich gemacht."

"Sie sollen wahrlich nicht noch einmal in diese Lage kommen, Elfriede, und nur von Ihnen soll es abhängen, Ihre Schwester für alle Zukunft vor den erbärmlichen Verdächtigungen der Verleumder sicher zu stellen."

"O, ich wüßte ja, daß ich Sie nicht vergeblich auf die Gefahr aufmerksam machen würde, welche Wanda und — auch Ihnen droht. Sie werden in Zukunft vorsichtiger sein, nicht wahr?"

"Wenn das heißen soll, Sie werden in Zukunft unser Haus meiden, so kann ich Ihnen die Antwort nicht so ohne weiteres geben. Sehen Sie denn wirklich kein anderes Mittel, Fräulein Elfriede, mich oder Ihre Schwester von einem unwürdigen Verdachte zu reinigen? Hätten Sie denn wirklich noch nicht bemerkt, daß nicht Herr von Trysen oder seine Gemahlin, sondern daß Sie — Sie allein es sind, welche mich mit unwiderstehlicher Gewalt immer wieder nach diesem Hause zieht? O, Elfriede, es bedarf nur eines einzigen kleinen Wortes von Ihren Lippen, um alles Gerede der Welt auf einmal verstummen zu lassen — sprechen Sie es aus! Seien Sie die Meinige!"

In atemloser Ueberraschung hatte das junge Mädchen seinen mit heißer Leidenschaftlichkeit hervorgestoßen Worten zugehört, ohne ihn zu unterbrechen. Ihre Wangen und sogar der feine, weiße Hals hatten sich mit einer lebhaften Röte bedeckt und an dem schnellen Auf- und Niedergewogen der Spitzen, welche ihren Busen verhüllten, ließ sich leicht erkennen, von welcher mächtigen Erregung ihre Brust erfüllt sein mußte.

Als Oswald jetzt geendet hatte, erhob sie sich rasch von ihrem Sessel und trat einen Schritt weiter von ihm zurück.

"Herr Doktor, Ihre Worte überraschen und verwirren mich so sehr," sagte sie mit zitternder Stimme, "daß ich Ihnen unmöglich eine Antwort zu geben vermag. Ich bitte Sie dringend, sprechen Sie für heute, nicht mehr davon. Es ist hier nicht der Ort — und es ist jetzt auch nicht die Zeit dazu. Verzeihen Sie mir, aber ich muß in den Salon zurückkehren."

"Nein, Elfriede. So dürfen Sie mich heute nicht verlassen. Ich habe mir gelobt, daß diese Stunde die entscheidende für meine ganze Zukunft sein sollte und ich will mich nicht abermals in die Ungewißheit zurückweisen lassen, welche mich schon seit Wochen in einen beständigen Zwiespalt mit mir selbst gebracht hat. Für die Beantwortung meiner Frage bedarf es ja keiner Uebertreibung. Wenn Ihnen Ihr Herz ein „Ja!“ zuruft, so sprechen Sie es aus. Wenn sich aber keine Stimme in Ihrem Innern für mich erhebt, wenn mein Urteil erloschen gesprochen ist, so lassen Sie mich nicht länger in meinem bangen Zweifel. Seien Sie ganz offen gegen mich und nehmen Sie die Versicherung, daß für den letzteren Fall zugleich mit meinen Besuchen in dem Hause Ihres Schwagers auch jede Verdächtigung der Frau von Trysen von selbst aufhören wird."

"Ich verspreche Ihnen fest und aufrichtig, Herr Doktor, daß Sie in den nächsten Tagen, ja, daß Sie schon morgen eine offene, rückhaltlose Antwort haben sollen. Erlassen Sie mir dieselbe nur jetzt, — es ist unmöglich, ich kann sie Ihnen nicht geben!"

"Wohl, Fräulein Elfriede. Ich will nicht weiter in Sie dringen, denn ich hege die feste Ueberzeugung, daß Sie die Qualen meiner Ungewißheit nicht ohne die zwingendsten Ursachen verlängern würden. Aber gestatten Sie mir, mich für heute von Ihnen zu verabschieden, denn ich fühle mich außer Stande, in meiner gegenwärtigen Stimmung noch lange in der Gesellschaft zu verweilen."

"Wie? Sie wollten fortgehen? Jetzt, wo man sich kaum zusammengefunden hat? Nein, Herr Doktor, ich bitte Sie dringend, tun Sie das nicht. Ihre Entfernung würde unfehlbar Aufsehen erregen und vielleicht zu allerlei neuen unliebsamen Kombinationen Veranlassung geben. Denken Sie daran, daß eine schwere Verantwortung auf Ihnen ruht."

"Fast möchte ich glauben, daß Sie dem Urteile der Welt eine gar zu große Bedeutung beilegen, Fräulein Wildenhof. Bis jetzt habe ich noch Niemandem die mindeste Veranlassung gegeben, die Ehrenhaftigkeit meiner Absichten und Handlungen in Zweifel zu ziehen und es erscheint mir deshalb beinahe wie eine unwürdige Schwäche, wenn ich bei jedem Schritte auf einen Verdacht Rücksicht nehmen soll, dessen Entstehung mir völlig unbegreiflich ist."

Wenn es sich um mich handelte, Herr Doktor, so würde mich die gute oder schlechte Meinung unserer sogenannten Gesellschaft sehr wenig kümmern; aber meine arme Schwester ist nun einmal ganz in dieser Gesellschaft aufgegangen, die beständige Berührung mit derselben ist eine der notwendigsten Lebensbedingungen für sie, und ein gezwungenes Zurückziehen von der großen Welt würde, glaube ich, der härteste Schlag sein, der sie überhaupt treffen könnte."

"Nun gut! Um Ihrer Schwester willen beuge ich mich noch für heute unter das Joch einer Gesellschaft, der ich sonst niemals den geringsten Einfluß auf mein Handeln gestatten würde. Aber vergessen Sie nicht, Elfriede, daß mein Schicksal nunmehr in Ihren Händen liegt und daß mir bis zu Ihrer Entscheidung jede Minute eine qualvolle Ewigkeit werden wird. O, weshalb können Sie mir nicht sogleich die ersehnte Gewißheit geben!"

"Noch vierundzwanzig Stunden Geduld — und wenn bis dahin das Schicksal uns allen günstig ist, so sollen Sie hoffentlich mit meiner Antwort zufrieden sein."

Von einem Gefühl freudiger Hoffnung durchströmt, wollte Oswald auf die Geliebte zutreten, aber bei den letzten Worten stand Elfriede schon wieder in dem Eingang zum Salon und ihr freundlich bittender Blick bannte den Doktor an seinem Plage fest. Schon in der nächsten Minute war sie von einigen Herren der Gesellschaft umgeben und es war unmöglich, mit ihr zu sprechen, ohne für jedes Wort und für jeden Blick mehrere Zuhörer und Zuschauer zu finden.

(Fortsetzung folgt.)

## Vermischte Nachrichten.

— Drahtlose Telegraphie auf Ozeandampfern. Der drahtlosen Telegraphie, welche sich im Schiffsdienst vorzüglich bewährt, wird von unseren großen Schiffsahrtsgesellschaften großes Interesse entgegengebracht. So hat der Norddeutsche Lloyd bereits fünf Dampfer mit einer Einrichtung für drahtlose Telegraphie versehen, und zwar die drei großen Schnelldampfer „Kaiser Wilhelm II.“, „Kronprinz Wilhelm“ und „Kaiser Wilhelm der Große“.

— Frauen und Mädchen für Südwestafrika gesucht. Vom kaiserlichen Bezirksamt Swatopom ist unterm 11. Dezember 1906 in einem Rundschreiben erneut darauf hingewiesen worden, daß die Deutsche Kolonialgesellschaft bereit ist, Frauen und Mädchen, deren Unterhalt im Schutzgebiet durch Ehe, Familienverhältnis, Dienstvertrag oder dgl. im voraus gesichert ist, kostenlos von Deutschland nach dem Schutzgebiet auszusenden, sofern diese Auswanderung von den Interessenten bei ihr beantragt und gleichzeitig eine Bescheinigung des kaiserlichen Gouverneurs in Windhof oder des für den Antragsteller zuständigen Bezirksamts beigebracht wird, welches nach stattgehabter Prüfung der gemachten Angaben den Antrag befürwortet. Es wird deshalb denjenigen, die solche Auswanderung für Familienangehörige, Bräute, Dienstpersonen usw. wünschen, anheim gegeben, die Ausstellung der erwünschten Bescheinigung nachzusuchen und unter Beilegung derselben den Auswanderungsantrag an die Adresse: „Deutsche Kolonialgesellschaft, Berlin W., Schellingstraße 4“ zu entrichten. Die Antragsteller haben selbst dafür Sorge zu tragen, daß die auszuführenden Frauen und Mädchen sich bei der Deutschen Kolonialgesellschaft, Berlin W., Schellingstr. 4, rechtzeitig melden oder ihr von einem Beauftragten zugesührt werden. Der Abschluß von Dienstverträgen zwischen den Antragstellern und den auszuführenden Frauen oder Mädchen muß vor der Deutschen Kolonialgesellschaft in Berlin W., Schellingstr. 4, erfolgen. Bei dem Abschluß kann sich der Berliner Antragsteller durch einen heimischen Beauftragten vertreten lassen.

— Der größte Wasserfall der Welt, ein Naturwunder, der die Niagarafälle und die Victoriafälle des Sambesi bei weitem übertrifft, ist nach den Mitteilungen der k. t. Geographischen Gesellschaft Wien, in Südamerika entdeckt worden. Es handelt sich um die Aguassufälle, auf deren Vorhandensein, wie einem Berichte des New-York World zu entnehmen ist, auf dem Geographen-Kongreß in St. Louis hingewiesen wurde. Daß die Geographen die Fälle nicht schon früher kannten, erklärt sich daraus, daß sie in einem fast undurchdringlichen Walde liegen, etwa 1500 Kilometer, die mit dem Boot zurückzulegen sind, von der nächsten größeren Stadt entfernt. Senor Horacio Anasagasti, Kommissar der Regierung Argentiniens, teilte darüber dem Kongreß mit: „Ich kann aus eigener Anschauung bestätigen, welch wunderbares Schauspiel die Aguassufälle darbieten. Ich habe sie gemessen. Ich habe auch die Niagara- und Sambesifälle gesehen und studiert und kann daher behaupten, daß die Aguassufälle die größten der Welt sind und alle anderen in den Schatten stellen. Ich bin darauf gefaßt, daß viele dies bezweifeln werden, aber ich bin sicher, daß die Fälle in einem Jahre für das größte Naturwunder der Welt gelten werden. Der Aguassu bildet die letzten 110 Kilometer seines Laufes die Grenze zwischen Brasilien und Argentinien. Er windet sich durch ein bergiges, zerklüftetes Land hindurch. Etwa 18 Kilometer vor seiner Vereinigung mit dem Parana fließt der Aguassu außerordentlich schnell und wendet sich rechts, an dieser Stelle bildet der Fluß die Fälle. Der Abgrund, über den der Fluß stürzt, ist 210 Fuß hoch, während der des Niagara nur 167 Fuß mißt. Die Aguassufälle sind 13123 Fuß breit, also etwa 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Mal so breit wie die Niagarafälle. Man schätzt, daß stündlich 100 000 000 Tonnen Wasser über die Niagarafälle brausen und schäumen; für die Aguassufälle beträgt aber die Wassermenge in derselben Zeit 140 000 000 Tonnen.“

— Durch einen Formfehler bei Abfassung eines Testaments ist die Stadt Potsdam um ein großes Legat gekommen. Ein kürzlich verstorbenes Fräulein Stöpel hatte der Stadt für Wohltätigkeitszwecke eine bedeutende Summe vermacht, welche die nicht glänzend dastehende zweite Keifend recht gut hätte gebrauchen können. Nun ist aber das Testament von dem Vollstrecker angegriffen worden, weil Fräulein Stöpel daselbe handschriftlich niedergeschrieben und leider richtig zu datieren vergessen hatte. Es lautet: „Potsdam, im Januar 1904“ und bei diesem unbestimmten Datum muß leider die Stadt Potsdam auf die glückliche Erbschaft Verzicht leisten, während einige entfernte Verwandte nun die lachenden Erben sind. Die Stadtverordneten-Verammlung nahm die Mitteilung von dieser Sachlage mit Bedauern entgegen.

— Pfannkuchen und Brezeln, die jetzt überall zum Verkauf ausboten werden, haben auch ihre tiefere symbolische Bedeutung. Der Pfannkuchen soll den Schwamm darstellen, mittels dessen Christus am Kreuze getränkt wurde. Daher wurden früher Pfannkuchen nur von Fastnacht ab gebacken, um eben an die nun beginnende Leidenszeit des Erlösers zu erinnern. Auch die Brezel erinnert an den Kreuzestod Christi. Sie soll den Strick darstellen, mit dem die Hände Christi bei der Geißelung gefesselt waren. Wer aber denkt heute bei dem Genusse beider Gebäcke noch an ihre symbolische Bedeutung? Unsere Zeit nimmt die bestehenden Bräuche hin, ohne sich vielfach ihrer ersten Bedeutung zu erinnern!

— Das gepanzerte Pferd. Einige Zollwächter an der belgisch-französischen Grenze, die dieser Tage bei Einbruch der Dämmerung sich auf die Lauer gelegt hatten, überraschten ein von Belgien kommendes Messerführerwerk, dessen beide Lenker das Pferd durch die den Weg versperrende Kette der Zollbeamten hindurchschickten und ihr Heil in wilder Flucht suchten. Auf Fahrrädern setzten die Beamten nach und vermochten das Gefährt nach langer Jagd zu stellen, während die beiden Invasoren entkamen. Die Untersuchung des Wagens förderte 300 Kilo österreichischen Tabaks zutage; der dem Wagen vorgespannte Gaul trug einen ungemein sorgfältig gearbeiteten Stahlpanzer, um gegen etwaige Kugeln der Verfolger gesiegt zu sein. Wer der Besitzer dieses geharnischten Schlachtrosses ist, haben die angestellten Ermittlungen bis jetzt noch nicht ergeben.

— Bekraste Höflichkeit. Während einer Sitzung des Schöffengerichts zu Bennisgen a. Deister mußte ein Besucher niesen. Dies veranlaßte den Angeklagten, einen Möbeldhändler, der sich wegen eines geringfügigen Vergehens zu verantworten hatte, dem Besucher ein freundlich-argloses „Prosit!“ zuzurufen. Den Dank erstattete ihm der Vorsitzende in Gestalt einer Ungebührstrafe von 10 Mark. Der Besucher war

schon im Begriff gewesen, sich dankend zu verbeugen, als der Gerichtsschreiber ihn sink auf den Stuhl zurückzog.

— Das brave Karlehen. Tante: „Nun Karlehen, Du gehst jetzt in die Schule... was machst Du denn da?“ — Karlehen: „Ich warte, bis mich Karline, unser Mädchen, wieder holt.“

## Öffentlicher Dank

dem Herrn Franz Wilhelm, Apotheker, k. u. k. Hof-, in Krenn-Kirchen, Niederösterreich, Erfinder des antirheumatischen und anti-arthritischen Blutreinigungsmittels. Blutreinigend für Gift und Rheumatismus.

Wenn ich hier in die Öffentlichkeit trete, so ist es deshalb, weil ich es zuerst als Pflicht ansehe, dem Herrn Wilhelm, Apotheker in Krenn-Kirchen, meinen innigen Dank auszusprechen für die Dienste, die mir dessen Blutreinigungsmittel in meinem schmerzlichen rheumatischen Leiden leistete, und sohan, um auch andere, die diesem gräßlichen Leiden anheimfallen, auf diesen trefflichen Tee aufmerksam zu machen. Ich bin nicht unglücklich, die martorenden Schmerzen, die ich durch volle 3 Jahre, bei jeder Witterungsänderung in meinen Gliedern litt, zu schildern und von denen mich weder Heilmittel, noch der Gebrauch der Schwefelbäder in Baden bei Wien befreien konnten. Schliesslich wählte ich mich Nichte durch im Bette herum, mein Appetit schmälerte sich zusehends, mein Aussehen trübte sich und meine ganze Körperkraft nahm ab. Nach 4 Wochen langen Gebrauch oben genannten Tees wurde ich von meinen Schmerzen nicht nur ganz befreit und bin es noch jetzt, nachdem ich schon seit 6 Wochen keinen Tee mehr trinke, auch mein ganzer körperlicher Zustand hat sich gebessert. Ich bin fest überzeugt, daß Jeder, der in ähnlichen Leiden seine Zuflucht zu diesem Tee nehmen, auch den Erfinder dessen, Herrn Franz Wilhelm, so wie ich, segnen wird.

In vorzüglicher Hochachtung

Gräfin Buttschin-Streitfeld, Oberleutnants-Gattin.

Preis: 1/2, Bades 2.—, 1/2, Bades 1.—.  
Bestandteile: Juncus Aufreichte 56, Balsambäume 56, Alant 75, Franz. Orangenblätter 50, Eryngiumblätter 85, Scabiosenblätter 56, Lemnablätter 75, Bimstein 1.50, rotes Sandelholz 75, Barbannawurzel 44, Caragurwurzel 3.50, Radix. Caryophyll. 3.50, Chinarinde 3.50, Eryngiumwurzel 57, Fenchelwurzel (Samen) 75, Geraschwurzel 75, Lapathewurzel 67, Süssholzwurzel 75, Cassaparillwurzel 85, Fenchel, röm., 3.50, weißen Senf 3.50, Rachtattensengel 75. Die Bestandteile sind nach einem eigenen Verfahren geschnitten und getrocknet, wodurch der Heilwert speziell erhöht ist. Nicht zu verwechseln mit gewöhnlicher Handelsware.  
„Voricht bei Einkauf!“ Man weise minderwertige Nachahmungen entsehrden zurück und beachte Namen und die Schutzmarke des Tees.  
Erhältlich bei Herrn Apotheker Edgar Wiss in Eidenstock.

## Standesamtliche Nachrichten von Schönheide

vom 4. bis mit 10. Februar 1906.  
Geburtsfälle: 30) Dem Eisengießer Richard Emil Diebner in Schönheidehammer 1. Z. 37) Dem Büchsenfabrikarbeiter Hermann Richard Schlegler hier 1 Z. 38) Dem Eisengießer Friedrich Louis Unger hier 1 Z. 39) Dem Eisenformer Karl Albert Mänzel hier 1 Z. 40) Ausgebote: a. hiesige: 9) Büchsenfabrikarbeiter Bruno Müller mit Büchsenzieherin Helene Johanne Leonhard, beide in Reubeide. 10) Büchsenfabrikarbeiter Albert Rudolf Müller mit Büchsenfabrikarbeiterin Frieda Leistner, beide in Reubeide. 11) Holzbildhauer Ferdinand Albert Sachada in Auerbach i. V. mit Büchsenfabrikarbeiterin Anna Marie Müller hier.  
b. auswärtige: vater.  
Eheschließungen: 2) Büchsenfabrikarbeiter Gustav Emil Dittrich hier mit Tambouliererin Martha Marie Wödel hier.  
Sterbefälle: 21) Anna Lent geborene Wittig hier, eine Ehefrau, 31 J. 5 M. 22) Max Kurt, S. der led. Büchsenzieherin Klara Auguste Biebermann hier, 1 M. 23 J. 23) Johanne, T. des Eisengießers Richard Emil Diebner in Schönheidehammer, 2 J.

## Chemischer Marktpreise

	am 10. Februar 1906.
Weizen, fremde Sorten	9 Mt. 25 Pf. bis 4 Mt. 40 Pf. pro 50 Kilo
sächsischer,	8 - 40 - 8 - 40 -
niedl. sächs.,	8 - 30 - 8 - 40 -
preuß.,	8 - 30 - 8 - 45 -
böhmer.,	8 - 10 - 8 - 25 -
fremder,	8 - 50 - 8 - 45 -
Braugerste, fremde,	8 - 50 - 9 - 50 -
sächsischer,	7 - 75 - 8 - 50 -
Futtergerste,	7 - - - 7 - 50 -
Hafers, sächsischer	7 - 75 - 8 - 25 -
preussischer	8 - 55 - 8 - 75 -
ausländischer	8 - 30 - 8 - 90 -
Kocherbsen	9 - - - 10 - - -
Roh- u. Futtererbsen	8 - - - 8 - 75 -
Heu,	3 - 10 - 3 - 70 -
Stroh, Fliegerdrusch,	2 - 40 - 2 - 70 -
Maschinenbrusch,	2 - - - 2 - 25 -
Rartoffeln,	2 - 75 - 2 - 85 -
Butter	2 - 40 - 2 - 60 -

Preisenangaben bei 100 Kilo

## Neueste Nachrichten.

(Wolff's Telegraphisches Bureau.)

— Dresden, 12. Februar. Se. Maj. der König wohnte gestern vormittag dem Gottesdienst in der katholischen Hofkirche bei und erteilte später im Residenzschloß mehrere Audienzen. Nachmittags nahm der König an der Familientafel beim Prinzen Johann Georg teil.

— Leipzig, 12. Februar. In dem Prozeß gegen den verantwortlichen Redakteur der „Leipziger Volks-Zeitung“, Oskar Heinig, wegen Beleidigung der 2. sächsischen Kammer und Aufreizung zu Gewalttätigkeiten wurde heute der Angeklagte von der 6. Strafkammer des hiesigen Landgerichts zu 1 Jahr 9 Monaten Gefängnis verurteilt.

— Frankfurt a. M., 12. Febr. (Privattelegramm.) In einer gestern abend vom Arztverband für die freie Arztwahl und von der Kommission der vereinigten Krankenkassen einberufenen stark besuchten Versammlung wurde die Gründung einer deutschen Gesellschaft für Arbeiterversicherung beschlossen. Eine aus Ärzten, Vertretern der Kassen und anderen Interessenten zusammengesetzte Kommission wurde mit den nötigen Vorarbeiten beauftragt.

— Darmstadt, 11. Februar. (Privattelegramm.) Der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete und Stadtverordnete Cramer legte die Mandate nieder, um gegen die von der Parteiorganisation beschlossene Resolution zu protestieren, worin Cramer wegen eines Ganges zum Großherzoge getadelt wurde.

— Petersburg, 11. Februar. (Privattelegramm.) Im Kaukasus hat sich die Lage verschärft. Man spricht von einer Bombardierung der Stadt Kutais. Die Revolutionären setzen hartnäckigen Widerstand entgegen.

— Warschau, 11. Februar. (Privattelegramm.) Auf dem Landgute Rzucow wurde in ein Wohnhaus eine Bombe geworfen; das Haus wurde zerstört, die Bewohner wurden gerettet. Es liegt ein Racheakt vor. Im Walde bei Starziko wurde ein Waldhüter erschossen, in Mursk zwei Anarchisten, die eine Bombe bei sich trugen, verhaftet.

— Palermo, 11. Februar. Heute abend brach hier in einer Mühle, die täglich 3000 Zentner Mehl erzeugt, Feuer aus, das durch den Wind begünstigt wurde und das ganze Mählengebäude, sowie die mit Getreide und Mehl angefüllten Speicher vernichtete. Der durch den Brand angerichtete Schaden wird auf 3 Millionen Frants geschätzt.

## Königl. Gymnasium zu Schneeberg.

Anmeldungen von Schülern für Ostern d. J. nimmt Unterzeichneter von jetzt ab täglich von 10-11 Uhr entgegen. Dabei sind vorzulegen: ein Geburts- oder Taufzeugnis, der letzte Impfnachweis, ein Zeugnis über Vorbildung und bisherige Führung; bei Konfirmierten ein Konfirmationszeugnis. Die Aufnahmeprüfung findet Montag, den 23. April, von 8 Uhr vorm. an statt.  
Prof. Dr. Steuding, Rektor.

## Deutsches Haus.

Mittwoch, den 14. d. M., in dem feenhaft dekorierten Saale:  
**Grosses**

**Extra-Sinfonie-Konzert der hiesigen Stadtkapelle.**  
Großes, vollbesetztes Orchester, durch die Auerbacher Stadtkapelle verstärkt.  
**Programm.**

1. Teil: Zur Gedächtnisfeier des 100jährigen Geburtstages von W. A. Mozart. Ouvertüre u. Op. Don Juan und Jupiter-Sinfonie von W. A. Mozart. 2. Teil: Ouvertüre Ray Blas von Mendelssohn, Romanze für Cello-Solo von Goltermann. Gr. Fantasie über R. Wagners Lohengrin von Schreiner und Zweite ungarische Rhapsodie von Liszt.  
Anfang 8 1/2 Uhr, Entree 1 M.

Im Vorverkauf bei den Herren G. Emil Littel und H. Lohmann 75 Pf.  
**Nach dem Konzert Tänzchen.**  
Zu recht zahlreichem Besuche laden freundlichst ein  
Hering. Fr. Plotzky.



**PALMIN**  
Feinste Pflanzenbutter  
zum Kochen, Braten und Backen

## Deutsches Haus.

Empfehle meinen vorzüglichen  
**Mittagstisch im Abonnement.**  
Auf Wunsch separates Zimmer.  
Hochachtungsvoll H. Spring.

Eine 2fach 1/4  
**Boigt'sche Stiefmaschine**  
veränderungshalber zu verkaufen.  
Hermann Bretschneider,  
Sundshübel.

**Commis**  
von hiesigem Sticker-Geschäft  
baldigst gesucht.  
Off. unter G. G. 100 an die  
Exp. d. Bl. erbeten.

Zuverlässiger exakter  
6 1/4 **Sticker**  
per sofort gesucht  
Wilh. Drechsler.

## Ein Flaschenbieregeschäft

mit guter Kundschaft, flottem Umsatz,  
sichere Erwerbsquelle für strebsame  
Leute, ist mit allem Zubehör zu ver-  
kaufen. Näheres erfahren Selbst-  
käufer bei Ortsr. Reichsner.

**Fräulein**  
aus guter Familie sucht Logis mit  
voller Pension. Familien-Anschluss  
erwünscht. Angebote mit Preis erbittet  
man unter A. B. an d. Exp. d. Bl.

Veränderungshalber ist eine in  
gutem Zustande befindliche  
**2fach 1/4 Maschine**  
zu verkaufen. Selbige kann stehen  
bleiben. Wo, sagt die Exp. d. Bl.

## Runkeln

liefert nach jeder Station  
Fr. Herrm. Mittag,  
Großenhain i. S.

Eine gutgehende 2fach 1/4  
**Sandstickmaschine**  
(Dietrich) ist sofort zu verkaufen von  
Leonhardt Dietrich Jun.,  
Sundshübel.

## 3000 Mk.

auf sichere Hypothek nach auswärts  
gesucht durch Ortsr. Reichsner.

Ein freundl. Garçonlogis  
zu vermieten. Wo, sagt die Ex-  
pedition d. Bl.

## Paris!

Gut eingeführter deutscher Agent  
sucht

## Vertretungen

leistungsfähiger Häuser in Stickereien.  
Gefl. Offerten unter R. S. 23  
an die Exped. d. Bl. erbeten.

Ab 1. April eine  
**Parterrewohnung**  
zu vermieten. Auch suche ich sofort einen  
**Sticker.**  
August Heymann, Mohrenstr. 6.

**Hußschalen-Extrakt**  
zum Dunkeln der Haare, der Haarg-  
hof-Parfüm. von C. D. Wunderlich.  
3 mal prämiert. Garant. unschädlich.  
**Dr. Orphilas Nussöl,**  
ein feines, den Haarruch starkendes  
Haaröl, welches zugleich dunkelt. Beide  
à 70 Pf. mit Alm. Echtes und nicht  
abfärbendes **Haarfärbe-Mittel.**  
à 1.20 (Das beste was es gibt!)  
H. Lohmann, Eibenstock.

**Junger Mann,**  
mit der Stickerei-Branche vollständig  
vertraut, sucht per sofort Stellung.  
Gefl. Offerten erbitte unter A. Z.  
an die Expedition dieses Blattes.

**Ein Logis,**  
bestehend aus 2 Stuben, Küche,  
Kammer, verschließb. Vorraum sofort  
oder später zu vermieten. Wo, zu  
erfahren in der Exped. d. Bl.

## Phoenix-Nähmaschinen

in verschiedenen Größen, für Hausbedarf und Fabrikation, sowie Phoenix-  
**Schnellnäher** für Fabrikationsbetrieb empfiehlt als anerkannt bestes  
Fabrikat zu soliden Preisen

Der alleinige Vertreter  
**Ludwig Gläss.**  
Raumann-Nähmaschinen, verschiedene Systeme, für Familien-  
und Handwerker, stets am Lager.

Reiche Auswahl in Schriften und Formaten.  
**Visitenkarten**  
in  
sauberer Ausführung und zu billigen Preisen  
liefert die  
Buchdruckerei von Emil Hannebohn.

## Günstige Offerte in Meissner Defen!

Umzugshalber beabsichtige ich, mein bedeutendes Lager in Meissner  
**Rüchen-, Zimmer- und transportablen Backöfen,** sowie im Laden  
aufgestellte **Grundöfen,** sämtlich in feinsten Ausführungen, zu ganz er-  
heblich herabgesetzten Preisen abzugeben.

Geehrte Herrschaften, Baumeister und Bauherren von hier und Um-  
gegend lade ich hierdurch freundlichst ein, von diesem günstigen Angebote  
möglichst bald und flott Gebrauch zu machen.

Die Befichtigung meines großen Lagers ist Jedermann zu jeder Zeit  
gerne gestattet.  
Reellste Bedienung sichere ich zu. Reparaturen werden prompt,  
billig und solid durch mich ausgeführt.

Eibenstock, am 26. Januar 1906.  
Hochachtungsvoll und ergebenst  
**Franz Engl,**  
Meissner Ofen-Geschäft.

**Seelig's feinste Kaffee-Essenz**  
50% Kaffee-Esparnis. 1/2 Pfund-Dose nur 25 Pfg.  
Sparmarken in jeder Dose. Überall zu haben. Proben kostenlos!  
Emil Seelig A.-G., Heilbronn a. N.

## 50 000 Blutapfelsinen (Murcia)

**sind eingetroffen!**  
Frucht dunkel, zuckerf. aromatisch und gesund. Feinste Frucht der  
Gegenwart. Bei Einkauf von halben Kisten, 50, 100, 150, 180 Stück  
Inhalt, ganze Kisten das doppelte, gewähre ich Vorzugspreise.  
Auch bringe ich meine Ladung **Fischwaren, amerikanische Äpfel,**  
**Weintrauben, Cocosnüsse, Datteln, Feigen** usw. in beste Er-  
innerung. Preise äußerst billig.  
**Max Müller,**  
Delikatessen- u. Südfrucht-Handlung, Aue.  
Telephon 140.

Einen durchaus zuverlässigen und nüchternen  
**Feuermann**  
suchen  
**Baumann & Co., Schönheide.**

## Gasthof zum Ring, Zosa.

Dienstag, den 13. Februar:

## Grosses Militär-Konzert

vom Trompeter-Korps des Königl. Sächs. Feldartillerie-  
Regiments Nr. 78, Garnison Wurzen.  
Direktion: Stabstrompeter Maßwig.  
Anfang 8 Uhr. — Entree 50 Pfg., im Vorverkauf 40 Pfg.  
Nach dem Konzert grosser Ball.  
Um zahlreichen Besuch bittet  
**Gustav Trommer.**

## Allgemeiner Deutscher Schulverein,

Ortsgruppe Eibenstock.  
Hauptversammlung am 16. II. 06, abends 7 Uhr  
i. Hotel Stadt Leipzig.  
Tagesordnung: Jahresbericht.  
Kassenbericht.  
Wahlen.  
Der Vorstand.  
Dr. Kändler.

## Versteigerung.

Dienstag, den 13. Februar, Nachm. 2 Uhr, werde ich in  
meinem Geschäft verschiedene Möbel, darunter Schränke, Tische,  
Tafel, Sopha, Spiegel u. dergl., sowie ein  
vollständiges Tischler-Handwerkszeug  
mit 2 Hobelbänken versteigern. Bieter lade hierzu höflich ein.  
Ortsr. Meichsner.

## Atelier für künstlichen Zahnersatz.

Spezialität: Zähne ohne Platte.  
Blombierungen in bester Füllung.  
Zahnoperationen (auf Wunsch schmerzlos).  
Dankschreiben liegen in meinem Atelier aus.  
P. Rossner, Zahnkünstler,  
Postplatz-Forsstraße 1, I Tr.

## Eibenstocker Cementwarenfabrik

Albert Ficker, Eibenstock,  
offert zur bevorstehenden Bauzeit:  
Terraztreppeustufen in den verschiedensten Farben und Mustern  
mit Maschinen geschliffen u. poliert, Cementtreppeustufen, Fenster-  
und Türgerüste, Ornamente, Gartensäulen, Gartenlauben,  
Springbrunnen, Wassertröge, Terrazzo-Fußboden etc. in allen  
Farben und Größen. Cementrohre, rund und eiprofil. Ferner offeriere  
ich zu mäßigen Preisen meinen selbstangefertigten Gypsstud., als: Decken-  
kehlen, Säulen, Rosetten, Türknäufe etc. etc. in erstklassig hochmodernen  
Neuheiten und sauberster Ausführung.  
Interessenten lade ich zum Besuch meiner Anlage höflichst ein und  
bitte um gefl. Unterstützung meines Unternehmens. Reelle Bedienung.

## Kinderbadewannen

von Zink, mit und ohne Holzboden, fein lackiert und unlackiert empfiehlt  
billig  
Albin Eberwein.

## Flechten

offene Füße  
RINO-SALBE  
Frischen Schellfisch  
Zander  
empfiehlt Max Steinbach.

## Mädchen

können Kost und Logis erhalten.  
Bei wem, sagt die Exped. d. Bl.

10 bis 12 tausend Mark  
gegen mündelmäßige Sicherheit aus-  
zuleihen. Näheres unter J. B. 1900  
postl. Oberstübengrün.

Ein weißer Epig  
zugelaufen. Abzuholen  
Gräßl 2.

Ostermädchen  
für die Sticker suchen  
Diersch & Schmidt.

Geld-Darlehen, 5%, gibt reellen  
Verzins. Olla Klenck, Berlin, Schön-  
hauser Allee 128. Rückporto.

## Einen Tischlerlehrling

sucht Albin Weissflog,  
Tischlermeister,  
Neustädtel, Karlsbaderstr. 67 B.

## Ein Drucker- und Zeichner-Lehrling

wird gesucht. Wo, sagt d. Exp. d. Bl.

Einige geübte  
Stickmädchen  
suchen Stegmann & Funke.

## Einen Aufpaffer

sucht sofort Gustav Engel,  
Gasanstaltsweg.

## Unser Vergnügen

findet bestimmt am 25.  
Februar statt. Alles  
Nähere später.  
Der Vorstand.

## Geflügelzüchter-Verein.

Dienstag, den 13. d. M., abends  
9 Uhr  
**Versammlung**  
im Restaurant „Zum Adlerfelsen“.

Zum Besten der nothleidenden  
Deutschen in Russland  
sind eingegangen von  
Hrn. P. u. Fr. C. R. 1 Mt. 50 Pf.  
G. S. 3  
laut Nr. 17 d. Bl. 8  
Summa: 12 Mt. 50 Pf.

Weitere Beträge nimmt dankend  
entgegen Die Exp. d. Amtsblattes.

Hierzu eine humoristische Beilage.